

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Nachrichten Dresden.
Verantwortl. Redakteur: Hermann
Kunze, Dresden, Postfach 25 241
Für die Nachdrucke: 20017.

Bezugs-Gebühr bei wöchentlicher Zustellung in Dresden oder durch die Post monatlich M. 21,—
Einzelausgabe M. 2,—, Sonntagsausgabe M. 10,—.
Anzeigen-Preise. Die 10spaltige Zeile 1000, 12spaltige 1200, 14spaltige 1400, 16spaltige 1600, 18spaltige 1800, 20spaltige 2000, 22spaltige 2200, 24spaltige 2400, 26spaltige 2600, 28spaltige 2800, 30spaltige 3000, 32spaltige 3200, 34spaltige 3400, 36spaltige 3600, 38spaltige 3800, 40spaltige 4000, 42spaltige 4200, 44spaltige 4400, 46spaltige 4600, 48spaltige 4800, 50spaltige 5000, 52spaltige 5200, 54spaltige 5400, 56spaltige 5600, 58spaltige 5800, 60spaltige 6000, 62spaltige 6200, 64spaltige 6400, 66spaltige 6600, 68spaltige 6800, 70spaltige 7000, 72spaltige 7200, 74spaltige 7400, 76spaltige 7600, 78spaltige 7800, 80spaltige 8000, 82spaltige 8200, 84spaltige 8400, 86spaltige 8600, 88spaltige 8800, 90spaltige 9000, 92spaltige 9200, 94spaltige 9400, 96spaltige 9600, 98spaltige 9800, 100spaltige 10000.

Druck- und Verlagsanstalt
Waisenhausstraße 10/11
Verleger: Hermann Kunze
Verantwortl. Redakteur: Hermann
Kunze, Dresden, Postfach 25 241
Für die Nachdrucke: 20017.

Nachdruck nur mit bewilligter Genehmigung („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Café Hülfert
Konditorei
Prager Straße, Ecke Sidonienstraße.

Ernst Lange
Koffer- u. Taschenfabrik
König-Johannstr. Pinnascher-Platz

Bücher-Bibliotheken
Kupferstiche, Handzeichnungen, auch große Objekte, kunst
Buchhandlung v. Zahn & Jaensch
Waisenhausstraße 10, neben dem Central-Theater

Entspannung im Orient.

Rückzug der türkischen Truppen auf Erenköj.

London, 1. Okt. Von maßgebender Seite verlautet, daß in der Lage im nahen Osten eine merkliche Entspannung eingetreten sei. Die türkischen Truppen haben sich auf Erenköj zurückgezogen. Die britischen Behörden legen deshalb nicht länger Beschränkungen wegen etwaigen unmittelbaren Bewegungen. Es ist vereinbart worden, daß die Frage der völligen Zurückziehung der türkischen Truppen aus der neutralen Zone von einer Konferenz der Alliierten Mächte und türkischer Generale behandelt werden soll, die wahrscheinlich am Dienstag in Madania stattfinden soll. Da erst die Ergebnisse dieser Konferenz abgewartet werden müssen, ist, falls keine unerwarteten Ereignisse eintreten, keine bedeutsame Veränderung in der Lage vor Mittwoch oder Donnerstag zu erwarten. Der britische Standpunkt ist nach wie vor der von den Alliierten in Paris vertretenen, nämlich, daß

1. kein weiteres türkisches militärisches Eindringen in die neutrale Zone erfolgen darf, und
2. daß vor Abschluß des Krieges den Kemalisten nicht gestattet werden dürfte, nach Europa überzugehen. (W. T. B.)

Eine Räumungskonferenz der Alliierten und der Türkei.

Paris, 1. Okt. Havas berichtet aus Smyrna: Franklin Bouillon habe seine ursprüngliche Absicht, sich mit Mustafa Kemal nach Angora zu begeben, aufgegeben. Er sei nach Konstantinopel gereist. Der französische Delegierte habe sehr lange Unterredungen mit Kemal und den in Smyrna anwesenden Ministern gehabt. Er habe ihnen den Standpunkt der Alliierten zur Kenntnis gebracht und deren Gründe erläutert. Den Alliierten liege der Vorschlag zu einer militärischen Konferenz vor, die am 8. Oktober in Madania stattfinden soll, um die Bedingungen zur Räumung der neutralen Zone und Thrazien festzusetzen. Dieser Vorschlag sei den interessierten Regierungen zur Annahme übermittelt worden. Frankreich habe schon zugestimmt. Aller Wahrscheinlichkeit nach werde England auf dieser Konferenz durch General Harrington vertreten sein, Frankreich durch General Charpe, Italien durch General D'Amico, die Türkei durch Kemal Pascha. Es sei wahrscheinlich, daß Franklin Bouillon in Konstantinopel mit General Harrington zusammentreffen und ihn über die Ansichten Kemal unterrichten werde. (W. T. B.)

Die Vereinbarung über die Räumung Thraziens.

Paris, 1. Okt. Die Havas aus Rom meldet, sind die Bedingungen, die zwischen Franklin Bouillon und Kemal Pascha über die Räumung der neutralen Zone und Thrazien festgesetzt seien folgende:

Thrazien wäre sofort durch die Alliierten zu besetzen, die vorläufig mit Hilfe von etwa 1000 Mann, die in Adrianopel zu stationieren wären, und mit Hilfe von kleineren Abteilungen, die an verschiedenen strategischen Punkten von Gallipoli unterzubringen wären, die Verwaltung zu sichern hätten. Dann werde Thrazien in einem Monat einer Kommission übergeben werden, die von französischer Generalmerie unterstellt würde. Letztere bliebe im Besitze der Provinz bis nach Abschluß des Friedens. Bouillon betonte, daß diese Lösung innerhalb 48 Stunden erfolgen müsse, denn Mustafa Kemal Pascha bestünde darauf, daß Thrazien den Türken nicht in so verheerendem Zustande übergeben werde, wie sie Anatolien nach dem Rückzuge der Griechen vorgefunden hätten. Man dürfe also keine Zeit verlieren, um die vorgeschlagenen Maßnahmen durchzuführen. (W. T. B.)

Das neue griechische Kabinett.

Athen, 1. Oktober. Das neue Kabinett setzt sich, wie jetzt offiziell feststeht, wie folgt zusammen: Papanas, Premierminister, Politis, Außenminister, Kapitan Papanas, Marineminister, General Vassilios, Kriegsminister, Kanellopoulos, Wirtschaftsminister, Diomedes, Finanzminister, Wastilis, Justizminister. Der Posten des Innenministers steht noch aus.

Abfahrt König Konstantin aus Griechenland.

London, 30. Sept. Neuer erzählt, daß der vormalige König Konstantin, die Königin Sophie und die Prinzess Nikolaus und Andreas am Sonnabend an Bord eines griechischen Rauffahrtsschiffes abgefahren sind. Wittermeldungen zufolge wird sich Konstantin nach Palermo begeben.

Benzelos in London.

London, 30. Sept. Benzelos ist heute vormittag in London eingetroffen. Er erklärte bei seiner Ankunft, seine Reise nach London stehe mit privaten Angelegenheiten im Zusammenhang und er beabsichtige mehrere Wochen in London zu verbringen. „Evening Standard“ bezweifelt den Besuch des griechischen Staatsmannes in London im gegenwärtigen Augenblick der englisch-türkischen Krise als unangebracht.

Das Ende der Genfer Völkerbundstagung.

Lord Balfour über die Völkerbundshilfe an Oesterreich.

Die letzte Sitzung der Völkerbundsversammlung am Sonnabend wurde ausschließlich der

Oesterreichischen Frage

gewidmet und der Abschiedsrede des Präsidenten Edwards. Am Beginn der Sitzung hielt im Namen des Völkerbundsrates Lord Balfour eine lange Rede, in der er ein Exposé der Arbeiten des Rates in der Oesterreichischen Frage gab, die, wenn auch noch nicht abgeschlossen, doch die großen Linien aufgestellt haben. Nach einem Rückblick auf die früheren Bemühungen des Völkerbundes zugunsten Oesterreichs erklärte Balfour, daß es bei der gegenwärtigen Lage

nur eine Lösung

gebe, innere Reformen mit Hilfe einer äußeren Anleihe. Diese Anleihe sei nur denkbar, wenn die vier Mächte, die gemeinsam mit Oesterreich im 5. Ausdussh sehen, zum größeren Teil die Anleihe garantierten. Ueber diesen Punkt sei man sich einig geworden. Die vier Mächte hätten die Garantie zu je 20 Prozent übernommen, und die letzten 20 Prozent sollten durch andere Staaten gedeckt werden. Ebenso notwendig sei aber auch bei aller Wahrung der Unabhängigkeit Oesterreichs die

Eingehung einer Kontrolle,

deren Bestimmungen in einem besonderen Protokoll von allen Beteiligten zu unterschreiben und unter der Ägide des Völkerbundes durchzuführen seien. Balfour hob mit warmen Worten die persönliche Mitarbeit des Oesterreichischen Bundeskanzlers Seipel hervor und gab der Hoffnung Ausdruck, daß nach Abschluß der Versammlung in wenigen Tagen die Frage vollständig erledigt sein werde. In öffentlicher Sitzung wurde dann der Völkerbundsrat die Ergebnisse seiner Arbeit, das Abkommen sowie das gesamte Aktenmaterial bekanntgeben. Balfour bezeichnete am Schluß seiner Rede den Tag, an dem der Völkerbund seinem Mitgliede Oesterreich die Möglichkeit der Wiederaufrichtung und des nationalen Weiterlebens biete, als einen großen Tag im Leben des Völkerbundes, da die Regelung der Oesterreichischen Frage nicht nur diesem einen Lande, sondern der ganzen Welt zum Velle gereichen werde.

Balfours Rede wurde wiederholt durch stürmischen Beifall unterbrochen. Nach ihm sprach im Namen der Oesterreichischen Delegation und insbesondere des anwesenden Bundeskanzlers Graf Neudorff, der dem Völkerbund für seine Bemühungen dankte, die hoffentlich zu einem

vollen Erfolg führen würden. Die Schwierigkeiten seien allerdings noch nicht alle überwunden. Oesterreich habe gehofft, daß heute das Abkommen unterzeichnet werden könne und damit unter Wahrung der Oesterreichischen Unabhängigkeit vor aller Welt bekanngegeben werde, daß das Werk der finanziellen Hilfe unter der Ägide des gesamten Völkerbundes abgeschlossen sei. Leider sei das nicht möglich gewesen. Aber wenn die Versammlung auch auseinandergehe, so bleibe doch der Rat beieinander. Graf Neudorff schloß mit der Versicherung, daß, sobald das Abkommen abgeschlossen sei, Oesterreich sich mit voller Kraft seinem Wiederaufbau zuwenden und alle übernommenen Verpflichtungen erfüllen werde.

In seiner Schlussrede führte Präsident Edwards über die

Unversalität des Völkerbundes

aus: Während des ersten Jahres umfaßte der Völkerbund nur die Alliierten und die neutralen Länder; heute haben noch zwei der früheren Feinde der Alliierten nicht nur ihre Aufnahme in den Völkerbund gebeten. Alle Länder, die um ihre Aufnahme nachsuchten, sind heute Mitglieder des Völkerbundes. Die außerordentlich wichtige Doktrin von der Unversalität des Völkerbundes, wie sie von der Argentinischen Republik auf der ersten Versammlung proklamiert wurde, erhält gegenwärtig allmählich ihre Bestätigung durch diese Tatsache. Auch ich besonders darauf hinweisen, mit welcher Freude der Völkerbund die große mexikanische Ratton aufnehmen wird an dem Tage, an dem sie sich uns beigesellen will. Für alle Staaten des lateinischen Amerika wie für alle Länder unseres Kontinents würde das ein unendlich wertvolles Ereignis sein. Edwards erwähnte mit besonderer Anerkennung die historischen Resolutionen der Adräkungskommission und die Aufnahme Ungarns, daß in der Zusammenarbeit mit anderen Ländern eine gerechte Entschädigung für seine Leiden finden müsse.

Nachdem sich der Beifall gelegt hatte, mit dem die Versammlung und das Publikum die sehr eindrucksvolle, mit bewegter Stimme vorgetragene Rede Edwards' aufnahm, erklärte der Präsident die dritte Tagung des Völkerbundes für geschlossen.

Die Völkerbundsversammlung wählte zu nichtständigen Mitgliedern des Völkerbundsrates folgende Staaten: Brasilien mit 42 Stimmen, Spanien mit 40 Stimmen, Uruguay mit 40, Belgien mit 36, Schweden mit 35 und China mit 27 Stimmen. Die Kleine Entente, für die Jugoslawien vorgeschlagen war, erhielt nur 15 Stimmen und wurde infolgedessen nicht gewählt. Die vier bisherigen nichtständigen Mitglieder wurden wiedergewählt.

Zu Hindenburgs Geburtstag.

Von General v. Art. a. D. v. Stein.

Voll der Herr hat unsern Generalfeldmarschall v. Hindenburg über das biblische Alter hinaus bis zu diesem 75. Geburtstag geführt und ihn an Leib und Seele gesund erhalten. Das deutsche Volk hätte allen Grund, diesen Tag mit ihm zu feiern. Nicht rauhgeschaltete sind dazu nötig in dieser ersten Zeit. Aber jeder Deutsche sollte heute des großen Mannes in Dankbarkeit gedenken, der die alte Treue und Tapferkeit gewahrt hat, die einst des deutschen Volkes Tugenden waren. Diese Tugenden sind in ihm verkörpert. Sie haben sich im Glück und Unglück bewährt. Aber ein großer Teil unseres Volkes steht dieser stillen Größe kumpf oder gar feindselig gegenüber. Verirrte Toren beschimpfen ihn als Mörder und Blutgund. Napoleon konnte ungezählte Tausende seinem Ehrgeiz opfern und einen toten Grenadier an seinem Wege als „geringe Ware“ bezeichnen. Unser deutscher Führer hat anders gedacht und empfunden. Was wissen die verblendeten Narren von der schweren Last der Verantwortung, die auf seinen Schultern ruht! Er war sich ihrer stets bewußt, wenn er den Einsatz wagen mußte, der nur unter schweren Opfern unzähliger Kameraden zum Erfolge führen und das Unheil von seinem Volke abhalten konnte. Für ihn galt es die höchste Verantwortung, die nicht nur vor Menschen zu tragen war. Als frommer und gläubiger Christ fühlte er sich vor seinem Gott verantwortlich, eine Verantwortung, die leider in unserm Volke geschwunden ist. Es ist kein Wunder, wenn die Leute, die den Feldmarschall verstanden haben, in dankbarer Verehrung zu ihm aufblicken. Feindselige Führer haben dem deutschen Volke sagen müssen, daß sie ihn für einen großen Führer, vielleicht für den größten Führer halten. Der kritische Deutsche möchte ihm seine selbständige Größe nehmen. Er kommt dabei in einige Verlegenheit, indem er den ihm so verhassten Ludendorff als den geistigen Urheber vor den Feldmarschall stellt. Das Verhältnis beider großen Männer ist viel zu rein gewesen, als daß es durch neidische Kritik verdunkelt werden könnte. Erinnere ich mich recht, so hat Hindenburg selbst einmal geäußert, er habe keine Veranlassung gehabt, die ihm vorgelegten Pläne zu ändern, da er sich mit ihnen in vollkommener Uebereinstimmung befunden habe. Es ist kein Zeichen von Größe, an den Vorlagen der Mitarbeiter grundlos zu zweifeln und zu ändern. Wahre Größe läßt jedem seinen Anteil an dem gemeinsamen Werke. Er macht es zu seinem Eigentum durch die Verantwortung, die er dafür übernimmt und die er allein zu tragen hat.

Vor vielen Jahren habe ich das Glück gehabt, an der Schlusstage der Kriegsakademie in der Abteilung teilzunehmen, die der damalige Major v. Hindenburg führte. Alle Teilnehmer haben diese Zeit in der glücklichsten Erinnerung behalten. Hindenburg war nicht nur Lehrer und Vorgesetzter, sondern auch der beste Kamerad. Schon damals war für ihn und sein Handeln bezeichnend seine unerschütterliche Ruhe. Er verstand es meisterhaft, auch seine Schüler zur Ruhe zu erziehen. Der die Einwirkungen des Krieges auf die handelnden Personen kennt, wird diese Eigenschaft als kostbares Gut schätzen. Dem Feldmarschall hat sie nie verlassen, weder auf den Höhen des Glücks, noch in der Tragik des Unglücks. Immer ist er sich selbst und seiner Ueberzeugung treu geblieben.

Wenn einmal die späte Zukunft, frei von den Irrungen der Jetztzeit, die gewaltigen Leistungen des deutschen Volkes und Deeres in diesem Riesenkampfe im richtigen Lichte erschaffen wird, dann tritt vielleicht die Gestalt des Feldmarschalls sagenhaft umhoben vor die Nachfahren hin, um ausgesöhnt zu werden den großen Deutschen, die unserm Volke Führer und Vorbild geblieben sind. Wir Mitlebenden aber wollen dankbaren Gedenks zu unserm Feldmarschall aufblicken und uns seiner Gegenwart freuen. Allen Wegern zum Trost erblicken wir schon heute in ihm die persönliche Darstellung des deutschen Heldentums, die uns den Mut gibt, in dieser tiefsten Not der Hoffnung zu leben:

Deutschland kann nicht vergehen!

Der deutsche Boden dem deutschen Volke!

Karlruhe, 1. Okt. Die Tagung des Bundes der deutschen Bodenreformer fand heute mit einer großen Versammlung im Festballsaale ihren Abschluß. Es wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der auf die Gefahren hingewiesen wird, denen wir durch die Bodenverkäufe an Landfremde ausgesetzt sind. Wir würden dadurch zu Anachronen fremder Völker im eigenen Lande. Die Versammlung forderte ein Bodenreformgesetz, wie es der länder Weirat für Heimstätten beim Reichsarbeitsministerium entworfen habe. Jeder deutschen Familie müsse eine ihren Bedürfnissen entsprechende Wohnung und Wirtschaftshütte gesichert werden. Der deutsche Boden dem deutschen Volke! Dieser Ruf aus dem Grenzlande Baden müsse im ganzen Reiche gehört werden. (W. T. B.)

Der Reichshäufelbund zur Hof der deutschen Gemeinden

Der Reichshäufelbund hat folgende Entschließung gefaßt: Der Gesamtvorstand des Reichshäufelbundes beantragt die baldige Aufhebung der Auskunftsspflicht für Sparkassen und Banken sowie des Depotzwanges. Zur Steuerung der Kapitalflucht werden scharfe Sonderbestimmungen für die Grenzgebiete empfohlen. Eine weitere Entschließung besagt: Der Gesamtvorstand des Reichshäufelbundes stellt fest, daß die finanziellen Verhältnisse der ihm angehörenden Städte ganz unhaltbar geworden sind und daß auch die vom Reiche in die Wege geleitete Liquidation bei weitem nicht genügt, um die infolge der Geld- und Kreditnot bevorstehende Katastrophe aufzuhalten.

Der erste Schritt des Kanzlers in der Kriegsschuldfrage.

Dr. Wirth über die Fälschungen des russischen Orangebuches.

Wie wir bereits einem Teile unserer Leser in der Sonntagsgangabe mitteilen konnten, hat der Reichstänzlerr Herr Dr. Wirth am 2. Oktober in der Reichstags-Sitzung über die Kriegsschuldfrage und die Haltung der Reichsregierung zu diesem hochbedeutenden Problem gesprochen. Nachstehend bringen wir einen Auszug aus der ausführlichen Rede des Reichstänzlerr, wie sie vom amtlichen Bureau zur Verfügung gestellt wird. Dr. Wirth sagte u. a. folgendes:

In der letzten Zeit haben in Deutschland zahlreiche Kundgebungen zur Frage der Schuld am Weltkriege stattgefunden. Eine große Bewegung geht durch alle Teile des Volkes, und immer wieder wird dagegen protestiert, daß Deutschland die Rolle des Verbrechens von 1914 spielen soll. Die deutsche Regierung kann sich dieser Bewegung gegenüber nicht gleichgültig verhalten und hat dies auch nie getan, wenn sie auch aus politischen Gründen nicht immer so vorgehen durfte, wie dies temperamentvolle Kämpfer in der Schuldfrage forderten. Die Frage hat sich aber ununterbrochen beschäftigt, und wir sind mit allen Kräften bemüht, soweit es nur irgend in unserer Macht steht, zu ihrer Klärung beizutragen. Sie wissen selbst, daß sich in vielen Ländern die Stimmen dagegen erheben, daß ein so maßloses Unglück, das fast sämtliche zivilisierte Völker in seinen Strudel hineingog, nur durch die Schuld eines der zahlreichen Betroffenen heraufbeschworen sein kann. Sie haben selbst gesehen, wie sich das deutsche Ehrgefühl gegen eine solche Behauptung sträubte, und wir wissen auch, daß die Folgen jenes Urteilspruches, der lediglich vom Ankläger gefällt wurde, unser Volk in immer tieferen Verden stürzte. Aber außerdem handelt es sich hier um eine Angelegenheit von allgemeiner Bedeutung für die gesamte Menschheit.

Die Vorgänge, die zum Weltkrieg führten, können nur durch rückhaltlose Offenheit aller Beteiligten aufgeklärt werden. Deutschland hat diesen Weg gleich nach Beendigung des Krieges beschritten. Zuerst brachten wir die sogenannten Kautsky-Akten heraus, die alle deutschen Dokumente aus den Tagen unmittelbar vor Kriegsausbruch enthielten. Vor kurzem sind dann, wie Ihnen wohl bekannt ist, die ersten sechs Bände der diplomatischen Akten des Auswärtigen Amtes erschienen. Während wir so zusehends alles zur Verfügung stellen, um unseren Beitrag zu der mühsamen Arbeit einer reiflichen Aufklärung der Wahrheit zu liefern, verfolgen wir natürlich mit gespannter Aufmerksamkeit alle anderen Publikationen, die neue Aufschlüsse über die große Frage von der wir sprechen, enthalten. Das durch sie ebenfalls bedeutungsvolle Material autage gefördert wird, setzt nicht nur das von der Reichsregierung für alle verfügbare Material, sondern auch in Paris erschienene „Voxe noir“,

eine Lobrede von dem früheren belandten Freiherrn v. Komberg herausgegebene Sammlung diplomatischer Dokumente über die Fälschungen des russischen Orangebuches.

Lassen Sie mich nur auf einen Punkt in dem letztgenannten Werke hinweisen! Das Buch enthält den vollständigen Telegrammwechsel zwischen der russischen Botschaft in Paris und dem russischen Auswärtigen Amte in Petersburg während der sogenannten „Schwarzen Woche“ Ende Juli 1914. Darin man neben diese Sammlung von

Depeschen das offizielle russische „Orangebuch“, das an Kriegsanfang aus dem gleichen Material aufgenommen wurde, um die Haltung Rußlands bei Kriegsausbruch zu rechtfertigen, so erkennt man sofort, daß im „Orangebuch“ vieles weggelassen und an anderer Stelle, um vor der Welt einen falschen Eindruck zu erwecken. So enthält z. B. eine Depesche des russischen Botschaftsträgers in Paris vom 24. Juli 1914 in ihrer ursprünglichen Fassung einen Satz, der in der offiziellen Ausgabe weggelassen wurde, obwohl, oder besser, weil er auf die Rolle Deutschlands ein günstiges Licht wirft. Er lautet:

„Deutschland wünscht kein die Kolonialisierung des Ostens, da die Einmischung einer anderen Macht auf Grund der bestehenden Verträge unübersehbar negative Folgen nach sich ziehen würde.“

Hier zeigt sich also, daß man auch auf der Gegenseite genau wußte, daß Deutschland die Entschleunigung des Weltkrieges nicht wollte, sondern danach strebte, den Streit zwischen Osterreich-Ungarn und Serbien einzubäumen. Sehr charakteristisch ist ferner, daß

die Deutschland während der kritischen Tage in Paris unternahm, in der ersten Ausgabe zu kritisieren, die Schritte des deutschen Botschafters vom 28. und 29. Juli sogar unterdrückt wurden, weil aus den Originaldepeschen hervorgeht, daß diese Schritte an der ablehnenden Haltung der französischen Regierung scheiterten. Auf der anderen Seite können wir jetzt an der Hand der unverfälschten Dokumente klar erkennen, daß Rußland von vornherein jegliche Vermittlung der Mächte ablehnte. Denn am 27. Juli telegraphierte der russische Außenminister Safonow nach Paris und London: „Wenn es sich darum handelt, irgend einen möglichen Einfluß in Petersburg auszuüben, so wissen wir einen solchen von vornherein zurück, da wir von Anfang an einen Standpunkt eingenommen haben, an dem wir nichts ändern können, weil wir bereits allen ernehmbaren Anstrengungen Osterreich-Ungarn entgegenkommen.“ Rußland läßt sich beobachten, daß von französischer Seite tatsächlich auch nicht der geringste Versuch gemacht wurde, auf Rußland im Sinne der Rußlandpolitik einzuwirken. Jene Politik spielte eine Rolle, die im „Orangebuch“ gleichfalls ausgespart ist, mit Genugtuung auf Petersburg durchwegs fernlegte. Ganz im Gegenteil hat man in Petersburg immer wieder die Versicherung unbegrenzter Unterstützung. So meldet z. B. Sawloff in einem Telegramm vom 30. Juli, daß der französische Ministerpräsident Viviani sich sofort nach seiner Rückkehr aus Rußland in ihm in diesem Sinne geäußert habe. Selbst als die Nachricht von der allgemeinen Mobilisierung in Rußland eintraf, wurde die bedingungslose Hilfe zugesichert. Denn in diesem Augenblicke meldet ein Telegramm des russischen Botschafters: „Die französische Regierung ist bereit, alle Wünsche zu erfüllen.“

Es sehen also diesen wenigen Proben, daß auch das neue Material eindeutig Beiträge zur weiteren Klärung der Frage nach der Wahrheit des Kriegsausbruches bringt. Es ist sicher eine lohnende Aufgabe für die Forscher unserer Zeit, sich in den gebotenen Stoff zu vertiefen. Widmet sich die Wissenschaft einer solchen Aufgabe, so leistet sie den Nationen einen Dienst, indem sie mitteilt an dem Punkte um die Wahrheit über das tragische Schicksal der Völker von 1914. (Z. Z. H.)

Die hieraus für Europa und insbesondere für Deutschland vielleicht sich ergebenden unangenehmen Tragweilen, kationalistische Unabgeschlossenheit anderer Kräfte in diesen Tagen für Deutschland die schlimmsten Auswirkungen haben. Nur eine ruhige, besonnene, gleichmütige und sichere Außenpolitik und völlige innere Geschlossenheit und Einheitsfront in der Festigung der Republik würde uns gegenwärtig von Ruhen sein. Der Ausbau der Republik ist eine der vornehmsten Aufgaben der Deutschdemokratischen Partei. Die parlamentarische Arbeitsgemeinschaft mit der Deutschen Volkspartei könne nur hergestellt werden dadurch, daß die demokratischen Richtlinien und eine klare, demokratische Politik im Vordergrund stehen. Eine Hauptaufgabe bleibe, eine alles erfassende demokratische Erziehung des gesamten Bürgertums zu treiben, um auch der vielfach fehlgeschlagen sozialdemokratischen Politik entgegenwirken zu können.

Mit einer Entschließung, nach welcher der Landespartei des Reichs- und Landtagsfraktion seinen Dank ausspricht, fand der öffentliche Parteitag seinen Abschluß. Es folgten noch interne Beratungen.

Vertliches und Sächsisches.

Amisantritt und Antrittspredigt des sächsischen Landesbischofs.

Ein frohes, lebensfreudiges Orgelspiel leitete am 1. Oktober Sonntag den Gottesdienst in der ehrwürdigen Sophienkirche Dresdens ein. Ein Freudenfest war dieser Gottesdienst und zugleich ein Aufruf für eine neue Zeit der sächsischen evangelischen Kirchengemeinschaft. Es galt der Antrittspredigt des ersten Landesbischofs, der von diesem Tage an berufen ist, die sächsische Landeskirche zu führen und in das sonntägliche öffentliche Leben Sachsens zu vertiefen, mit dem sie bisher durch die Führerschaft der in evangelischen konstituierten Minister aufs engste verbunden war.

„Menschen können nicht werden“ sprach der neue Landesbischof D. H. Meißner, von seinem durch zwanzig Jahre unangewandten theologischen Lehrstuhl in Leipzig kommend, im Schlußwort seiner Antrittspredigt. Unter diesem Worte handelte der Bischof in ihrer früheren Bestimmung, in dem Worte jeder äußerlichen Weib- oder Einführungsbeziehung. Aber ihren inneren Klang ergab ein anderes Wort auf diesem Gebiete, ein heiliger Aufruf, der Herr wolle den Bischof des Landes selbst erleben. Diese Verheißung auf das Gebot, die führende Macht und den Willen des Herrn durchwachsen auch alle Teile des Gottesdienstes. Wie das frohe Einzugsspiel, so klang die den Gottesdienst vernehmende Cappella-Welt der Stelle des 108. Psalm: „Lobe den Herrn, meine Seele — und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat!“ So wies die Epistelstelle auf die Botschafter an Christi Statt, die berufen sind, zu bitten: Laßt euch versehen mit Gott! — So sprach das Evangelium von der Sendung der Jünger, die von Jesus gesandt sind, so wie der Vater ihn gesendet. So klang das freudige Jesusspiel Johann Christoph Schwedlers „Wollt ihr wissen, was mein Preis ist.“

Die Predigt selbst war ganz unter den Gedanken der Eingabe an Jesus gestellt. Der Landesbischof schilderte seinen Lebensweg von seiner ersten Wirkstätte auf einer kleinen lutherischen Insel bis zu dieser Stelle als den Weg des Herrn, an dessen Ziel er strebe mit dem Bewusstsein: „Ich halte mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, als alle ihr Jesus und Christus, den Befreugelten.“ In der Betrachtung der ersten Wege des deutschen Volkes und der Kirche fand er den ersten Aufruf für die Christen, aber die man Webe rufen müßte, wenn sie nicht lernen und nichts vergäßen — Webe auch über die Prediger, wenn sie nicht verstanden, zu den Gemeinden so zu reden, daß sie verstanden würden, wie auch die Gemeinden sich entwickelt hätten. So habe auch Paulus zu verschiedenen Menschen verschieden gepredigt und zu anderen Stellen seines Lebens in anderem Ton; dennoch sei ein Evangelium gewesen für alle Zeiten und zu allen Gemeinden. So sei es auch noch für alle Zeiten und für alle Gemeinden gebe es nur ein Evangelium, Jesus Christus. Von diesem paulinischen Geiste war die ganze Predigt auch in ihren drei Teilen getragen.

„Ich will nichts anderes als Jesus Christus“ hieß der erste, Paulus habe nach Damaskus nicht mehr von seinem jüdischen Gelehrtenstand und von seiner griechischen Wissenschaft gewußt. Dieses „nichts“ wolle wissen als das „Nicht“ geite von jeder religiösen Erkenntnis, die von Gott nur das wisse, was jeder einzelne von ihm erlebt habe. Glauben und Wissen seien nicht verschiedene Dinge, denn alles Wissen des Christen sei in seinem Glauben an Jesus verankert. Darum sollten die Predigten an dieser Stelle die Tiesen des Lebens und der Gotttheit deuten, aber alles von Jesus aus.

„Ich darf nichts anderes lehren als Jesus Christus“, davon handelte der zweite Teil der Predigt. Seit Damaskus sei für Paulus Jesus der Herr. Paulus nenne sich als Sklave Jesu einen Botschafter der Erlösung. So sollten auch die Prediger der Gegenwart unter einem heiligen Zwange stehen. Der Landeskirche und ihrem Führer gelte es, vor den zu treten, der recht richtet: Jesus. Das wir vor ihm alle in einem Gericht entgegengehen, das müsse uns Menschen auch untereinander verstehen.

Den Ausklang dieses heiligen Festes bildete der Gedanke „Ich brauche nichts anderes als Jesus und Christus!“ Was der Prediger zu predigen habe, das sei die frohe Botschaft von der Vergebung mit Gott. Darum nehme er das Amt des Botschafters Jesu auf sich. Die Leitung der Landeskirche stehe als Kirche Jesu allein unter dem Wort. Unter dem Kreuz, dem Wille des mit Gott verbindenden Kreuzes, zum Glauben gekommene Christen seien die einzige Grundlage der Kirche. Darum, würden die Gegner bei uns Christen zwar nicht ihren Mann, aber unseren Gott finden. Darum forderte die Mitredner, die Konfessionen auf, unter dem Kreuz Jesu heilige Waffenbrüderschaft zu schließen. „Steh, ich mache alles neu“ sage der Herr; des Herrn Wille sei es, daß er der Kirche noch einen neuen Weg gebe. Wir dürfen es ihm durch fallenden und schwankenden Glauben nicht unmöglich machen.

So schloß die ernste und oft erschütternde große und einfache Antrittspredigt mit einem freudigen Aufruf auf einen neuen Weg und Ausblick der Landeskirche.

Nach diesem abermals kurz besuchten Gottesdienst fand in den Räumen des Landestagssaals im Taschenberg-Palais noch eine Besprechung durch die Landesämter und durch die Epikoren statt, bei der u. a. der Dekan der theologischen Fakultät der Landesuniversität Professor Dr. Saak, der Präsident der Synode Bürgermeister Dr. Sechen, für die Epikoren Kirchenrat Hentsch aus Chemnitz und für den Landesverein für innere Mission Geh. Rat Volkmann sprachen.

— Koninkatsmessen. Herr Kessel W. Probst ist zum Bischof der Vereinigten Staaten von Amerika in Dresden ernannt worden.

— Verbot des Vereins „Brüder vom Stein“. Das Ministerium des Innern hat auf Grund von § 7, Ziffer 6 und 14 des Gesetzes zum Schutze der Republik vom 21. Juli 1923 den Verein „Brüder vom Stein“ verboten und aufgelöst.

— Der sächsische Zentrumsdarsteller Gehlein, der am 1. Oktober Bürgermeister der katholischen Stadt Schirgiswalde geworden ist, teilte bei seiner Antrittsrede am Sonntag mit, daß er sich zunächst vom politischen Leben zurückziehen werde und darum der sächsischen Zentrumspartei mitgeteilt habe, daß er von einer Kandidatur bei den kommenden Landtagswahlen abzusehen müsse. Er behalte sich aber vor, später ins politische Leben zurückzutreten. Amisshauptmann Dr. Junemann, Baur, der Gehlein bereits bei seiner Einweisung nahegelegt hatte, seine schriftstellerische Tätigkeit einzuschränken, hat, aufgegeben, erklärte daraufhin mit Genugtuung, daß dieses ver-

Seite 441

Dresdener Nachrichten

Montag, 2. Oktober 1923

Landesparteitag der sächsischen Demokraten.

Eine Entschließung zur Tollage der Presse.

In Freiberg fand am Sonnabend der Landesparteitag der Deutschdemokratischen Partei Sachsens statt. Als Vorsitzender des Gesamtverbandes wirkte Oberbürgermeister Dr. Käls allen Erscheinungen einen herzlichen Willkommensgruß. Er betonte hierbei, daß die sozialdemokratische Kleinrentnerpartei in Sachsen nun endlich ein Ende gefunden habe. Die Beteiligung dieser Kleinrentnerpartei mit ein Verdienst der Deutschdemokratischen Partei. Eine schicksalsschwere Entscheidung liege in den anstehenden Wahlkämpfen bevor. Die Demokratie möge in diesen Tagen die Bedeutung wieder erlangen, die sie verdienen, zum Wohle des Vaterlandes. Zwei Gemeindeführer des deutschen Volkes seien nennenswert über große Not. Das sind die Kleinrentner und die deutsche Presse. Flammend Arbeit ist unverzüglich in die Wege zu setzen zur Überwindung der katastrophalen Not der Kleinrentner. Für die deutsche Presse dürfe kein Mittel unversucht bleiben, um helfen zu können. Die Deutschdemokratische Partei sei tatkräftig bereit, den Notstand der Presse zu lindern. Die

Entscheidung zur Not der Presse.

Lam in folgender Entschließung zum Ausdruck: „Das über die Presse hereinbrochene wirtschaftliche Bedingnis droht zur politischen und kulturellen Katastrophe zu werden. Reichsregierung und Reichstag haben der Bedingnis der Not zu weichen versucht durch reichsgerichtliche Schaffung einer Rückvergütungsstelle und durch Mitwirkung bei Festsetzung der Ökonomie für Holzstoff und Papier. Die bisher getroffenen Maßnahmen haben der Presse eine lächerliche Entlastung nicht gebracht. In Würdigung der unangenehmen wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Verhältnisse, die mit auf dem Spiele stehen, erwartet die Deutschdemokratische Partei von der Reichsregierung eine sofortige ernste Nachprüfung aller der Maßnahmen, welche die unmittelbare drohende Verarmung der deutschen Presse als eine Mittelgröße der politischen und kulturellen Entwicklung des deutschen Volkes zu verhindern und ihr selbständiges Bestehen zu ermöglichen geeignet sind. Als solche Maßnahmen kommen in Betracht:

1. Die Mitwirkung der Reichsregierung bei der Papier-Produktion, insbesondere Vereinbarungen mit den Ländern über Sicherstellung eines ausreichenden Einfusses von Papierholz zu möglichen Preisen innerhalb der einzelnen Landesgebiete nach Maßgabe der von ihnen vorhandenen Vorräte.
2. Wirtschaftlich gerechtere und gerechtere Ausgestaltung der Verhältnisse.
3. Nachprüfung der Sollsätze für Holz- und Papier.
4. Einwirkung auf die Papierfabrikation und auf den Papierhandel zur Erzielung wirtschaftlich erträglicher Produktionsbedingungen für Druckpapier.“

Geschäftsbericht

erhaltete Generalsekretär Dr. Dr. H. Dresden. Er gab einen kurzen Jahresrückblick in besonderer Berücksichtigung der unter dem Druck von Verfallenden lebenden inneren und äußeren wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse von Sachsen und Deutschland. Die Sozialdemokratie in Sachsen habe viel getan, was den Staatsbürgern das Einsehen in die neue, republikanische Staatsform nicht immer leicht mache. Man diene der Republik nicht, wenn einseitige Politik getrieben werde, wie es zum Beispiel in der sächsischen Beamtenpolitik und in dem letzten Schulerlass des Kultusministers nicht geschehen sei. Der Rathenau-Mord mit allen seinen verhängnisvollen Begleiterscheinungen bleibe an den rechtsradikalen Kreisen hängen. Das Lösungswort in den anstehenden Wahlkämpfen sei: Schutze der Republik! Voller Sachlichkeit sei der Wahlkampf zu führen nach rechts, voller Unabhängigkeit nach links. Bei den letzten Punkt der Tagesordnung vorgenommenen Wahlen wurde Dr. Käls durch Zuzug einstimmig zum Vorsitzenden des Landesverbandes wiedergewählt. Dasselbe geschah mit Geh. Rat Dr. Dehne, Staatsminister

Die politische Lage im Reich.

Die politische Lage im Reich. Die politische Lage im Reich. Die politische Lage im Reich. Die politische Lage im Reich. Die politische Lage im Reich.

Die politische Lage in Sachsen.

Die politische Lage in Sachsen. Die politische Lage in Sachsen. Die politische Lage in Sachsen. Die politische Lage in Sachsen. Die politische Lage in Sachsen.

Die politische Lage in Chemnitz.

Die politische Lage in Chemnitz. Die politische Lage in Chemnitz. Die politische Lage in Chemnitz. Die politische Lage in Chemnitz. Die politische Lage in Chemnitz.

Die politische Lage in Leipzig.

Die politische Lage in Leipzig. Die politische Lage in Leipzig. Die politische Lage in Leipzig. Die politische Lage in Leipzig. Die politische Lage in Leipzig.

Die politische Lage in Dresden.

Die politische Lage in Dresden. Die politische Lage in Dresden. Die politische Lage in Dresden. Die politische Lage in Dresden. Die politische Lage in Dresden.

Turnen - Sport.

Pferdesport.

Berufsfagen für Eisenach am 1. Oktober.

1. Rennen: Gebald, Doriensheim, 2. Rennen: Viole, Märkch...

Dresdener, 30. Sept. (Via. Drahtmeld.) 1. Rennen: 71. Rosa...

Dresdener, 1. Okt. (Via. Drahtmeld.) 1. Rennen: 1. Rano...

Wagener, 30. Sept. (Via. Drahtmeld.) 1. Rennen: 1. Cob...

Wagener, 1. Okt. (Via. Drahtmeld.) 1. Rennen: 1. Flug...

Dresdener, 2. Okt. (Via. Drahtmeld.) 1. Rennen: 1. Teu...

Wagener, 1. Okt. (Via. Drahtmeld.) 2. Rennen: 1. Er...

Dresdener, 2. Okt. (Via. Drahtmeld.) 1. Rennen: 1. Ma...

14. 30 : 10. Berner: Schnepp, Josenstein, Conath, Datz...

Radsport.

Nachsporn in Weidbühl. Reges radportliches Leben herrschte...

Dresdener Radfahrer-Verein Wandrahler 193 (S. N. B.). Der...

Der 3. R. Tempo (S. N. B.) hielt am Sonntag seine Vereins...

Nachrennen Chemnitz. Nachmittags-Rennen. 1. Weib, 150,850...

Nachrennen Berlin. Großer Herbstpreis für Dauerfahrer...

Tropfenrennen Berlin-Hannover. 297 Kilometer. Verurs...

Wisch-Panzer, 10 1 22 : 30, 2. Vollenheim-Beckin, 1. August...

Fußballsport am Sonntag.

Wider Erwarten hatte der Wettergott nach seinem reifen...

A-Klasse I.

Die Dresdner Sportbrüder und der Verein für Radsport...

Table with 5 columns: Verein, Spiele, gew. unentf., verl., Tore, Punkte. Lists results for various clubs.

Auswärtige Fußball-Ergebnisse.

Polzitz: Eintracht gegen F. A. 0:5. Spielvereinigung...

Hockey.

Damenhockey. Das angelegte Wettspiel zwischen D. S. S....

Leichtathletik.

Die Deutsche Weichschiff im Gehen über 50 Kilometer wurde...

Wassersport.

Inubäum's Weichschwimmen des R. A. Sparta. Am Sonntag...

können. Denn aller Wahrscheinlichkeit nach ist die bereits...

† Dresdener Theaterplan für heute. O. Verhaas: 'Trochus...

† Bezaubertungen. Heute: 1. Volkstheater: 'König...

† Gründung des neuen Theaters in Jena. Während...

† Der neue Falda. Die Aufführung von Ludwig...

wohnenden Dichter und dem vollendeten Spiel der Dar...

† Anruf der Deutschen Schillerstiftung. Die täglich...

Wrien- und Handelsteil.

Verfahren, unter dem auch mehrere Vertreter der ... Oberbürgermeister ...

Verbreitung eines Bankpapiers. Einer auf den 20. Oktober ...

Die Schiffahrtverhältnisse auf der Elbe gestalten sich ...

Der Minnawettbewerb Deutsch de la Meurthe wurde ...

Bereinigtes Baupapierfabrik H. O. Die jungen Aktien ...

Neue Freiverbindungen in der Garbinenwebererei. Die ...

Flugpost. Der Minnawettbewerb Deutsch de la Meurthe wurde ...

Plannerer Spinnfabrik, Akt.-Ges., Plauen i. O. Nach dem ...

Neue Freiverbindungen in der Garbinenwebererei. Die ...

Vereinskalendar

Schiedsrichter-Vereinigung Dresden. Es wird nochmals ...

Tagung des Großhandels. Am vergangenen Freitag wurde ...

Die Vereinigung für die Deutsche Elektrotechnik ...

Wetterlage in Europa am 1. Oktober 1922, 7 Uhr abends.

Table with columns: Station, Höhe, Wetter, Windrichtung, Windstärke, Temperatur, Luftdruck, Sichtweite.

Wettermeldungen aus Sachsen vom 1. Oktober, 7 Uhr früh.

Table with columns: Station, Höhe, Barom., Temp., Wind, Wetter, Nebel, Sonnenschein.

Wetter-Kussicht für Montag den 2. Oktober.

Table with columns: Station, Höhe, Barom., Temp., Wind, Wetter, Nebel, Sonnenschein.

Gemeinschaftliche Tagung des Zentralverbandes für Deutsche ...

Dresden Handelskammer. Eingetragen wurde die Firma ...

Familiennachrichten. Wir haben uns heute vermählt Dr. jur. Hans Kunge Margarete Kunge geb. König

Bekanntmachung über Herausgabe des Grundbuches in der ...

Beamter. In außerordentlichen Fällen gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und mögl. Lichtbild an Bankverein ...

Statt besonderer Anzeige. Heute nachmittags entfiel ... Friedrich Ernst im Alter von 25 Jahren.

Schuhreparatur-Anstalten. Johann Schneider. Die beste Arbeit und gute Sachen kommen die billigsten von uns.

Gold-Krigger. Freiberger Glas. Gold-Silber Gegenstände.

Sächsische Familiennachrichten. Geboren: Hans Kunge, S.; Richard Strauß, S.; Alois m. Dipl.-Kaufm. Kurt Andreas; ...

Silber-Gegenstände (auch Bruchstücke). Ein geschliffener, antiker Wandschirm.

Juwelen - Brillanten - Platin Gold- und Silbergegenstände. Adolf Arndt, Uhrmachermeister.

SLUB. Wir führen Wissen. Logo and text for the State and University Library in Dresden.

Briefkasten.

Sprechstunden des Briefkastenfelds:

Montags (außer an Sonn- und Feiertagen) täglich von 11 bis 12 Uhr; nachmittags nur Montags und Mittwochs von 5 bis 6 Uhr.

Angehörig der hohen Vollgelehrten können schriftliche Antworten nur bei Beifügung von Porto gegeben werden.

Neugierige Braut. Zum neugierigen Brauttag aus dem letzten Briefkasten... Sie ist aber nicht die seine. Sie fragt: Darfen denn auch hässliche Beamtinnen heiraten? Wir ist gelaut worden, sie dürften dann nicht im Amte bleiben.

Der pfiffige Oberlausitzer. Er schreibt dem Briefkasten: Aberbach, Guter Mann! hoch schunn immer mit gelassen, dochermalig dachst.

Die Träne. Ami die kürzlich gestellte Frage nach dem Gedicht, dessen Anfang lautet: 'Nacht man im Leben kann den ersten Schritt', ist auch dieses von dem alten gelehrten Briefkastenfreund aus dem Vaterlande eingegangen.

Eine Mutter. Die Kinder kommen in der Schule jetzt häufiger in Gefahr, Ränke zu bekommen, als früher. Welches Mittel ist das Bestimmteste?

Bankformalitäten. Wenn bei einer Bank ein Schatz zur Einlösung gegeben wird und diese Bank sich bei der auswärtigen Bank erkundigt...

Der Mann wird Greis. Die Scheidung ist nicht so leicht um ihn die Zeichen tief bemerkt. Und ihre Augen sind von Tränen voll.

Für die Kleinrentner. Den Betrag von 200 Mk. brauchen drei kleine Wädelchen von der Klasse 2a der 58. Volksschule. Bravo so, Ihr Kleinen!

gutes Wetter prognostiziert werden konnte, hat sich einer, den ihr Euch wohl denken könnt, den ganzen Tag mit Euch geübt. Denn es hat den ganzen Tag wirklich mal nicht geregnet.

Gelehrter Jugentent. Wer ist Tabernaemontana? Der Name ist in Luthers Tischgesprächen erwähnt. Du hättest dich müssen ein bisschen genauer ausdrücken.

Nichte Elsa. Ich bestie einen Pelargonon vom weissen Kaminfenster; dieses hat im Laufe der Jahre seine Farbe verloren. Ich habe mich nun mit dem Gedanken befaßt, es schwarz zu färben.

Nichte Eugenent. In Deiner Frage nach einem Invalidenverein, dem Du etwas Richten möchtest, wird dem Briefkasten noch geschrieben: Du triffst mit Deiner Angabe doch nicht das Richtige.

Eine Mutter. Die Kinder kommen in der Schule jetzt häufiger in Gefahr, Ränke zu bekommen, als früher. Welches Mittel ist das Bestimmteste?

Bankformalitäten. Wenn bei einer Bank ein Schatz zur Einlösung gegeben wird und diese Bank sich bei der auswärtigen Bank erkundigt...

ja durch möglichste Ausdehnung des Scherzverkehrs vermeiden.

Gauge für Kautabak. Ich möchte gern einem Deutschen im Auslande beifällig sein und ihm auf seinen Wunsch zu einem Rezept für die Gauge von Kautabak verhelfen.

Nichte Elsa. Ich bestie einen Pelargonon vom weissen Kaminfenster; dieses hat im Laufe der Jahre seine Farbe verloren. Ich habe mich nun mit dem Gedanken befaßt, es schwarz zu färben.

Verchamelfartoffeln. Ueber Anteil Ich habe ein Rezept für Verchamelfartoffeln, das mir aber in letzten Zeiten zu teuer ist.

Nichte Sorgenvoll. Ich bitte herzlich um Deinen Rat. Ich leide seit Wärs an einer Radiumbrandwunde, die aller ärztlichen Behandlung zum Trotz keine Heilung findet.

Wespe u. M. (2 Bl.). Kannst Du mir nicht mitteilen, wie hoch sich die Wertpapiersteuer von einem Grundstück beläuft, das vor dem Kriege 40000 Mk. wert war und jetzt für 180000 Mk. verkauft werden soll?

Detratschnuckel. Nichte Matzschken, ein ferngeliebtes Sandmännchen, wohnt in Lenz, ist dunkelblond, beruflich ist ein mittelgroß und nicht ganz mittelgroß. Wenn's auch damit nicht zu rechtlich angeordnet ist, so hat es doch immer frohen Sinn und hat recht fleckige Hände.

In dieser Detratschnuckel mit Anteil änderte nur die Wünsche seiner Nichten und Neffen zum Ausdruck bringen. Das gegen kann er es nicht übernehmen, die hierauf eingehenden Briefe an diese weiterzuleiten.

Seite 6 Dresdener Nachrichten Montag, 2. Oktober 1922 Nr. 441

Viktoria-Theater Die große Novität: Der Seitenspringer der neue Schwank von Leonard Haskel.

SARRASANI Täglich 7,30 Uhr, Mittwoch nach 3 Uhr Sylvester Schäffer Der bedeutendste Artist aller Zeiten

Tymians Theater Dresden Deutsches Theater Dresden steht Kopf! Tymians neuester Schiager in 4 Akten.

Brillanten Perlen, Smaragden, Gold- u. Silberwaren, und viele Interessantes, sich meiner handverlesenen einget. Firma bedienen zu wollen.

Regina-Palast Dresden-Alttadt, Waisenhausstr. 22 Täglich 4⁰⁰ Uhr nachm. 5-Uhr-See mit Tanz-Darbietungen Täglich 8⁰⁰ Uhr abends Tanz und Cabaret allerersten Ranges

Excelsior-Diele See-straße 5-Uhr-See Abendkonzerte Jazz-Band Americ. drinks Hirsch-Likör Anserles Küche Tanz-Darbietungen zum 5-Uhr-See und abends Ball-Anzeiger für Montag den 2. Oktbr. 1922: Deutsche Reichschronik Feen-Saal Paradiesgarten Dresden's bestes Tanzplätzchen. Saun-Palast Stadt Leipzig Dresden-L. Leipziger Str. Winter 10 u. 15. Tivoli Palast Reunion Jeden Montag und Mittwoch vormittags Tanz-Vorführungen (Wohltätigkeit) Dr. H. Hoffmeister. 102 Schreib-Rackows mehrtägig. Beginn täglich. Rackows Bandorchester, Wilmanns 15. Wusch. u. Dr. v. 1. 1717. Klavierunterricht für Kinder und Erwachsene. Parsor-Deutsche 22 Teppiche 22 An- und Verkauf Lippmann, A. d. Mauer 3.